

Wäre $\angle \beta = 40^\circ$, so hätten die Riefen weder eine hebende noch eine senkende Wirkung, sondern würden wahrscheinlich wie die Stabilisierungsflächen eines Luftfahrzeuges wirken, d. h. ein seitliches Schleudern des Schnabels verhindern.

Literatur:

1. STRESEMANN, E.: Aves, in Kükenthals Handbuch der Zoologie, p. 470.
 2. BEEBE, C. W. The bird, its form and function. Westminster 1907, p. 232.
 3. YOUNG, Ch. G.: The Ibis, 1928, p. 768.
 4. BENT, A. C.: Life Histories of North American Birds; Gulls and Terns. Washington 1921, p. 316.
- BAIRD, BREWER and RIDGWAY: The Water-Birds of North-America. Vol. II, Boston 1884, p. 195.

Eumelanin und Phaeomelanin in der Vogelfeder.

(Vorläufige Mitteilung aus der ornithologischen
Abteilung des Zoologischen Museums Berlin.)

Von G. Steinbacher.

In seiner im J. f. O. 1923 erschienenen Arbeit: „Versuch einer Klassifikation der häufigsten Federfärbungen“ weist GÖRNITZ auf die nahe chemische Verwandtschaft von Eu- und Phaeomelanin hin. Er vermutet auf Grund mikroskopischer und chemischer Untersuchungen an fertigen, völlig verhornten Federn, daß die Phaeomelanine Oxydationsstufen der Eumelanine seien. Er gibt weiter an, daß er in den wildgrauen Rückenfedern mancher Arten, z. B. Sumpfschneisen, kontinuierliche Uebergänge zwischen den schwärzlichen Eumelaninstäbchen und den rundlichen, schmutziggelben Phaeomelaninkörnern beobachtet habe. Im Gegensatz hierzu zeigt GLASEWALD (J. f. O. 1926), daß in den Federkeimen von Embryonen bestimmter Hühnerrassen keine derartigen Uebergänge zu finden sind, obwohl Eu- und Phaeomelanophoren eng nebeneinander liegen.

Ich habe die Blutkiele einer Reihe von wildgrauen und dunkelbraunen Federn; die ihre Farbe einem Gemisch von Eu- und Phaeomelanin verdanken, so die von *Fringilla coelebs*, *Carduelis carduelis*, *Estrilda troglodytes*, *Estrilda melpada* und *Parus palustris* untersucht und will die wesentlichsten Ergebnisse, vorläufig nur in kurzem Abriß ohne nähere Einzelheiten, wiedergeben.

In keinem Fall konnten Uebergänge von Eu- und Phaeomelanin an endgültiger Lagerstätte festgestellt werden. Beide Pigmente waren leicht zu unterscheiden.

In 6—10 tägigen Blutkielen lagen stets basal Eumelanophoren, die den äußeren Teil der Radianlagen mit Pigment versorgten, und distal Phaeomelanophoren, die ihr Pigment in den Ramusanlagen und den inneren Radianlagen ablagerten. Also wurde am Grund, im jüngsten Teil des Federkeims nur Eumelanin, distal

im älteren Abschnitt dagegen lediglich Phaeomelanin produziert, solange der wildgraue oder braune Teil der Feder gebildet wurde. Beide Zonen waren recht scharf gegen einander abgegrenzt. Im distalen Abschnitt lag, neben den Phaeomelanophoren und dem von ihnen in den Ramogensäulen und inneren Teilen der Radiusanlagen abgelagerten Pigment, in dem äußeren Teil der Radiusanlagen viel Eumelanin. Durch diese Lagebeziehungen der beiden Melanine und ihrer Bildungszellen zueinander wird es sehr wahrscheinlich gemacht, daß hier eine Melanophore zunächst Eumelanin liefert, solange sie basal im Blutkiel liegt. Wächst sie aber mit der Federanlage weiter hinaus, so scheint sie sich nach Erreichung eines bestimmten Alters plötzlich umzustellen und weiterhin nur Phaeomelanin zu bilden.

Ich möchte es mir vorbehalten, später eingehend über diesen Fragenkreis zu berichten.

Limicola f. falcinellus (Pont.) in Oberschlesien und andere Mitteilungen.

Von Otto Natorp.

Die Mitteilung des Herrn BANZHAF in O. M. B. 1931, S. 16, betreffend *Limicola f. falcinellus* veranlaßt mich, bekanntzugeben, daß dieser Vogel 1930 auch hier in Oberschlesien vorkam. Ich habe schon viele Jahre nach dieser Art Ausschau gehalten, ohne einen zu bemerken. Am 9. Mai 1913 bemerkte ich einen kleinen Strandläufer, der dicht vor mir aufflog, den ich aber nachher — er war etwa 60 m weiter wieder eingefallen — trotz langen Suchens nicht mehr fand und m. E. sicher ein Sumpfläufer war. Das Aussehen des Vogels, Aufenthaltsort, Betragen u. a. sprachen dafür. Endlich im vergangenen Jahre, am 20. August 1930 war ich so glücklich, diese Art wieder zu entdecken. Er hielt sich an einer Stelle auf, die nach NAUMANN'S Schilderung wie geschaffen für ihn war und wo ich schon immer hoffte, ihn zu treffen, wenn er überhaupt einmal erscheinen sollte. In der Nähe hielten sich 3 *Calidris teminckii* auf, die wie immer lebhaft, scheu und flüchtig waren. Weiter ab waren noch einige *Tringa nebularia* (Gunn). Die *Limicola* flog dicht vor meinen Füßen auf und fiel auf einer kleinen mit Zweizahn dünn bestandenen flachen Schlaminsel in etwa 20 Schritt Entfernung wieder ein. Ich hörte auch seine Stimme beim Auffliegen und notierte sie mit „trii trii trit“. Ein zweimaliger kurzer trillerartiger Ruf, dem das kurze „trit“ oder „tit“ angehängt wurde. Der Triller war kürzer und nicht so melodisch wie das „trirrrr“ der *C. teminckii*. Er klang auch anders wie die Stimme der *C. minuta* oder der *C. alpina*. Der Vogel sah im Fluge auf der Oberseite sehr dunkel, fast schwarz aus, sonst erinnerten das Flugbild und Gestalt durchaus an einen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: [Eumelanin und Phaeomelanin in der Vogelfeder 41-42](#)